

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 3 (1927)
Heft: 34

Artikel: Der Mann im Fenster
Autor: Gogol, Nikolaus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-758003>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



REVUE

und Großmutter mir die Holzpantoffeln erlaubte und jeden Jugendstreich verzieh, darüber dachte ich nicht nach. Es wurde ein himmlischer Sommer! Am meisten achten Geburtstage war die gesamte Schülerschar mit ihrem Lehrer eingeladen; unsere Dorfbewohner befanden sich von morgens an auf dem Hofe —, Männer, Frauen und Kinder. Tanzmusik, Kinderball, Theater auf den großen Diele, Lampions in Bäumen und überall Drähte mit gebackenen Kringeln in sämtlichen Größen der Zahl acht. Als die Stimmung heiter und ausgelassen wurde, fing der Lehrer an, mit beobachtender Stimme zu reden, daß jedes Kind seinen Schutzengel habe und . . . Aber der Großvater hielt ihm schnell den Mund zu.

Einmal aber, — ich war längst ein erwachsener Mensch, erfuhr ich, daß der fremde Mann, mit dem ich als Kind Hand in Hand über eine Stunde durch die sonnenstille Einsamkeit des Waldes gewandert bin, ein Mörder war. Er hatte ein anderes kleines Mädchen umgebracht. Als ich ihn traf, war er der Untersuchungshaft entsprungen und trieb sich wochenlang wie ein gehetztes Tier in den Wäldern umher, als einziger Schutz die Wärme und die grüne Blattweltnis um sich her.

«Armer Mann!» Ich hatte es gleich gefühlt, wie arm er war, wie sehr er dem wilden Tier im Käfig glich.

Und indem ich lächelte, um der dunklen Wolke Herr zu werden, die mich mit fremden Grauen überströmten wollte, indem ich lächelte, um die Fratze meiner Angst zu verbergen, lächelte ich vielleicht um mein Leben! Ob die Reinheit meiner weißen Kinderunschuld an jene Tiefen seiner Brust gerührte, da sein Menschentum schließt? Ob er seine Mörderfaust entstöhnte, da er sie zu gütiger Liebkosung auf meinen Scheitel legte? Ich werde es nie erfahren.

Einige Wochen nach meinem Erlebnis verhaftete man den Unglücklichen in den schlesischen Wäldern. Er hat seine Verurteilung nicht abgewartet.

Am nächsten Tage fand man ihn erhängt.

Der Mann im Fenster

Von Nikolai Gogol

(Aus Gogols nadgelassenen Papieren, übersetzt von S. V. Radetsky)

Ich kann jede Wette eingehen, daß der geschätzte Leser, falls er mal durch das Städtchen P... kommen sollte, im Fenster eines soliden Holzhäuschens mit zwei weißen Schornsteinen

ein Gesicht sehen wird — ein ziemlich fettes Gesicht mit Blätternarben, welches in seiner Farbe einer neuen, noch ungetragenen Stiefelsohle sehr nahe kommt. Dieses ist, wenn Sie die Bemerkung gestatten, Ssemjon Ssemjonowitsch Batjuschek — Gutsbesitzer und Edelmann, und überdies im Range eines Gouverneursekretärs. Er hat es zu seiner festen Gewohnheit gemacht, auf schlechthin alles zu gucken, was auf der Straße nur vorgeht.

Fährt sagen wir, irgendwie durchreisender Gutsbesitzer — vielleicht ebenfalls ein Gouvernementssekretär — in seinem geruhigen Wagen vorüber, der diekbauchig ist wie eine Wassermelone und aus welchem Brote, Kindermädchen und Kissen dichtgestopft hervorlugen: so schaut der Mann im Fenster sehr aufmerksam hin.

Schaukelt ein schwarzaariger Fuhrmann, schief und krumm auf dem Bock sitzend, daher mit seinem langen, schmalen Bart, an welchem allerhand durchreisende Herrschaften in Uniform und Zivil nur noch wenige Haare übriggeblieben haben, — Ssemjon Ssemjonowitsch verfolgt ihn mit weitgeöffneten Augen.

Und rasselt auf einer Troika im Staubwirbel ein Hementour, ein fürchterlicher Raufbold und Schnapsvertíler vorbei, — so wird er sich auch hier alles anschauen und genau merken.

Und wenn niemand vorbeifahren sollte, und der Straßenmist sozusagen sich selbst überlassen bleibt — tut nichts, das ist noch kein Ungeilicke! — so betrachtet Ssemjon Ssemjonowitsch eben ein Huhn, das einsam die staubigen Büsche entlang pickt oder auch den Gänserich, der gerade vom Fenster vorbeiwandelt — und zwar aufmerksam, von Kopf bis zu den Füßen.

Wenn zwei Fuder mit Heu zusammenstoßen, so gibt er gleich vom Fenster her sehr vernünftige Ratschläge: wer zurückfahren soll und wer vorfahren, und gibt auch dem nächsten Vorübergehenden strenge Anweisung, nicht faul zu sein und doch zu helfen.

Wenn eines seiner flinken Mäuseaugen gewahr wird, daß ein Junge über den Zaun in einen fremden Gemüsegarten klettert, oder daß er mit Kohle an die Wand eine unanständige Figur hinkritzelt, so ruft er den Jungen mit freundlicher, milder Stimme zu sich heran, fordert ihn auf, doch näher ans Fenster zu kommen, darauf noch näher und noch, — bis er plötzlich blitzschnell seinen Arm ausstreckt und den Unglücklichen derart am Ohr zupft, daß dieser brüllend sein Ohr, nur noch am letzten Faden hängend, nach Hause trägt, wie einen sehr lose angenäherten Knopf.

Wenn sich zwei Bauern in die Haare geraten, so hält er sofort, gleich vom Fenster, über sie Gericht ab: er inquiriert genau, von wo sie kommen und wer sie sind. Dann ruft er seine beiden Leute herbei, den Koch Petruschka und den Diener Pawluscha (der aus unbekannten Gründen eine Jacke mit Uniformkragen trägt) — und befiehlt ihnen, die beiden Bauern auf dem Fleck durchzuhausen, wobei er die Vorübergehenden noch dazu anfeuert, sie kräftig festzuhalten.

Nur für zwei Stunden des Tages verschwindet dieses Gesicht vom Fenster. Und zwar greift die Pause Platz in der Zeit während und nach dem Mittagessen, wo er läßt, schlafft oder auch zur Erfrischung persönlich in den Hühnerstall steigt, um das Huhn, das für die Suppe bestimmt ist, mit eigener Hand zu befühlen und zu betasten. Aber auch in dieser Zeit braucht nur irgend etwas auf der Straße zu passieren — und Ssemjon Ssemjonowitsch läuft bereits wie eine Spinne, die eine Fliege ins Netz geraten ist, aus seinem Winkel hervor: und das dem Städtchen P... so wohlbekannte Gesicht von der Farbe neuer, noch ungetragener Stiefelsohlen prangt bereits mit seiner ganzen Fülle im Fenster....

Die Tafel

VON KLABUND

Tafel, die Knie bebten ihm, die Schläfen sausten, rote Räder drehten sich vor seinen Augen. Er schrieb:

«Kennst du die Hand, die diese Zeilen schreibt? Sie zittert vor der Gewalt der Leidenschaft, Die du mir einflößest wie einen feurigen Trunk.»

«Vortrefflich!» sagte der Lehrer. «Und nun: schreib auf deinen Spruch!» wandte er sich an das Mädchen.

Das Mädchen war erleichtert, und blasser als eine Narzisse oder der Vollmond trat sie an die Tafel und schrieb mit zitterndem Hand:

«Mein Herz erkennt die Hand, Die mit goldinem Griffel ihre Zeichen in die Tafel meiner Seele grub. Es ist nicht unempfindlich gegen die Gefühle der heiligen Liebe.»

«Ausgezeichnet!» sagte der Lehrer, griff zur Kreide und schrieb darunter:

«Mit den wahrhaft Liebenden übt Nachsicht und Erbarmen Gott.»

In diesem Augenblick trat der Vater des Mädchens in das Schulzimmer: «Nun, machen sie gute Fortschritte?»

Er las die Tafel. «Prächtig!» sagte er, ging auf seine Tochter zu und legte ihre Hand in die Hand des Jünglings.

Da sahen sich die beiden jungen Menschen zum ersten Male voll an. Sie stiegen einer in den anderen Herz durch den Schacht der Augen wie Bergleute in die Grube. Dort aber fanden sie Keuschheit und alle Tugenden der Welt. Dann rissen die zwei Augenpaare sich voneinander los und grüßten in schweigendem Dank den Vater des Mädchens, den Lehrer, die Tafel — und von der Tafel, auf der oben als Überschrift stand: «An die Gottheit», von der Überschrift gingen ihre Augen zum Himmel empor und dankten ihr, die sie zusammengeführt.

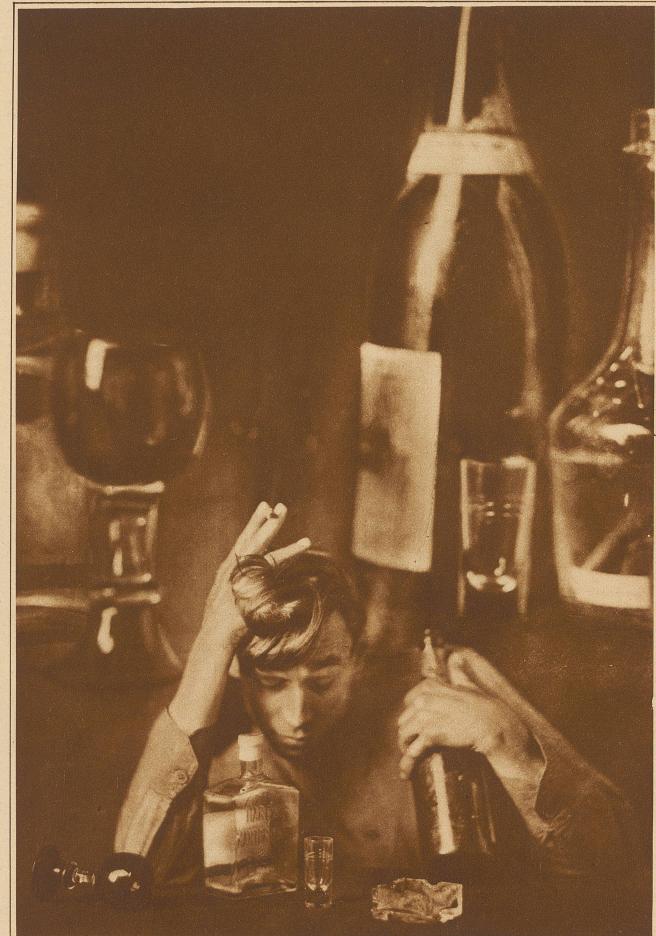
GEDÄNKEN

VON RICHARD VON SCHAUKAL

(Nachdruck verboten)

Erziehen heißt, die Anlage zur Freiheit durch das Beispiel der ungezwungenen Sitte herabzubilden.

Der Herr der Schöpfung lebt davon, daß sich die andern Geschöpfe über ihn Gedanken zu machen nicht imstande sind.



TRINKERVISION